Dempsey : Amerikas fünf Optionen für eine Syrien-Intervention

Autor(en): **White, Jeff**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **88 (2013)**

Heft 10

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-717283

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Dempsey: Amerikas fünf Optionen für eine Syrien-Intervention

Amerika schliesst den Einsatz von Waffengewalt in Syrien nicht aus. Wie dieser aussehen soll, beschrieb Generalstabschef Dempsey noch vor dem C-Waffen-Abkommen.

VON UNSEREM USA-KORRESPONDENTEN JEFF WHITE AUS WASHINGTON

Dempsey erläutert fünf Optionen für ein militärisches Eingreifen in Syrien. Die Szenarien reichen von Aufklärungs- und Waffenschulungen für die syrischen Rebellen über begrenzte Luftangriffe auf Militäranlagen bis hin zum umfassenden Einsatz von Bodentruppen.

Abgestufte Szenarien

Die fünf Optionen lauten:

- *Training, Beratung und Unterstützung der Rebellen.* Dies wäre die kostengünstigste Variante, die 500 Millionen Dollar im Jahr erfordern würde.
- *Begrenzte Angriffe* mit Raketen und Kampfflugzeugen auf Einrichtungen der Luftverteidigung, der syrischen Streitkräfte und auf deren Kommandostruktur, um ihre Fähigkeit zur Kriegsführung zu verringern. Die Kosten dafür lägen bei einer Milliarde Dollar pro Monat. Risiken wären Gegenangriffe und zivile Opfer.
- *Einrichtung einer Flugverbotszone.* Das würde Hunderte Kriegsflugzeuge und deren Sicherungseinheiten erfordern. Die Kosten lägen hier auch bei einer Milliarde Dollar im Monat. Die Auswirkungen wären aber möglicherweise gering, da sich die syrische Armee mehr auf Bodentruppen als auf ihre Luftwaffe stützt.
- *Die Schaffung von Pufferzonen,* in denen die Rebellen vor Angriffen der syrischen Armee sicher wären. Dies würde den Einsatz militärischer Gewalt zur Schaffung und Sicherung der Zonen im Land erfordern. Die Kosten lägen bei mehr als einer Milliarde Dollar pro Monat. Die Zonen könnten aber auch zum Angriffsziel für die Regierungstruppen werden.
- *Kontrolle der Chemiewaffen Syriens.* Zur Verhinderung der Weiterverbreitung der syrischen Chemiewaffen und zu deren Zerstörung müsste militärische Gewalt angewandt werden. Diese Option würde ebenfalls den Einsatz Hunderter Kampfflugzeuge nötig machen und mehr als eine Milliarde Dollar pro Monat kosten.

Warnung vor den Folgen

Neben diesen enormen Kosten treiben den ranghöchsten amerikanischen Soldaten die politischen und militärischen Risiken eines Militäreinsatzes in Syrien um. In dem Schreiben, das an den Vorsitzenden des Streitkräfteausschusses im Senat, Carl Levin, adressiert war, wies Dempsey darauf hin, dass mit all den Szenarien lediglich ein begrenztes militärische Ziel erreicht werden könnte: die Rebellen zu stärken und mehr Druck auf die Führung von Präsident Assad auszuüben.

General Martin Dempsey, der Chef der Vereinigten Stabschefs, warnt vor den Folgen des militärischen Eingreifens.

Zugleich warnte der General vor Vergeltungsschlägen der syrischen Führung und verwies auf die Erfahrungen der vergangenen zehn Jahre in Afghanistan und im Irak. Diese hätten gezeigt, dass es oft nicht ausreiche, nur die militärischen Kräfteverhältnisse in einem Land zu verändern.

Obama kennt Optionen

Man müsse auch berücksichtigen, was für die Erhaltung eines funktionierenden Staatswesens nötig sei. Schliesslich müssten die USA damit rechnen, dass ihr Eingreifen auch unerwünschte Folgen haben könne, schrieb der General. Am Ende könnten ausgerechnet Islamisten und andere Extremisten gestärkt werden.

Solche Details hatte Dempsey bei einer Anhörung vor dem Senatsausschuss noch verschwiegen. Da hatte er gesagt, dass er Präsident Obama die Optionen für Schläge gegen die syrischen Regierungstruppen unterbreitet habe. Daraufhin hatten ihn zwei Senatoren aufgefordert, seine persönliche Einschätzung kundzutun.

Derzeit unterstützen die USA die syrischen Rebellen mit humanitärer Hilfe und sogenannter nichttödlicher Ausrüstung wie etwa Schutzwesten. Im Juni kündigte die US-Regierung auch militärische Hilfe für die Aufständischen an, weil sie den Einsatz von Chemiewaffen durch die Regierungstruppen für erwiesen hält.

Homs, Aleppo, Damaskus

Im syrischen Bürgerkrieg, der sich aus dem Aufstand gegen Assad vor mehr als zwei Jahren entwickelte, wurden nach Angaben von Aktivisten bereits mehr als 100 000 Menschen getötet. Millionen Menschen sind auf der Flucht, die Lage der Zivilisten in arg umkämpften Städten wie Homs, Aleppo und auch in Teilen von Damaskus ist prekär.